

## Ausgangsbedingungen für Kooperationen mit Russland besser denn je

Gastvorträge von Dr. Gregor Berghorn, Leiter der DAAD-Außenstelle Moskau, an bayerischen Hochschulen



„Die Ausgangsbedingungen für Kooperationen mit Russland sind heute besser als sie es jemals waren.“ So das ermutigende Fazit von Dr. Gregor Berghorn, Leiter der DAAD-Außenstelle Moskau, der vom 13. bis 15. Januar 2014 auf Einladung von BAYHOST die Hochschulen Amberg-Weiden und Augsburg sowie die Universitäten Passau und Regensburg besuchte und über das russische Hochschulsystem referierte. Bei aller Unterschiedlichkeit ihrer Bezüge zu Russland haben diese vier Hochschulen eines gemeinsam: Sie möchten die Kooperation mit Russland intensivieren.

Fachkundige Beratung ist dafür dringend nötig, denn derzeit liegt die Zukunft des russischen Hochschulsystems im Unklaren – die Perestroika hat das Hochschulsystem in Russland erst jetzt erreicht. „Kein Stein wird auf dem anderen bleiben“, wie Dr. Berghorn es deutlich machte. Zahlreiche Hochschulen sind von Schließung oder Fusionierung bedroht, während andere die Chance haben, aufgewertet und wesentlich besser ausgestattet zu werden. Dies schafft für die Hochschulen ca. 630 staatlichen und 500 nicht-staatlichen Hochschulen den dringenden Anreiz sich zu profilieren, denn die russische Regierung verknüpft mit einem höheren Status auch entsprechende Erwartungen: Sog. „Föderale Universitäten“ sollen zur wirtschaftlichen Weiterentwicklung und zum Technologietransfer beitragen, „Nationale Forschungsuniversitäten“ müssen verstärkt in die – v.a. ingenieurwissenschaftliche – Forschung gehen, die an den anderen Universitäten gegenüber der Lehre nachrangig ist.

Internationalisierung gehört ebenfalls zum Pflichtprogramm der russischen Universitäten, die infolgedessen offener gegenüber ausländischen Partnern geworden sind. Auch finanziell wird die Internationalisierung gefördert, z.B. durch sog. „Mega-Grants für ausländische Wissenschaftler“. Inwieweit die von oben verordnete Forschung und Internationalisierung effektiv sein kann, muss sich noch zeigen. Bei Wissenschaftlern und der Führungsebene an den Universitäten fehlen oft die nötigen Englischkenntnisse, sie sind aber angehalten, diese deutlich und rasch zu verbessern. Dennoch bieten die anstehenden Reformen viele Chancen, denn die daraus hervorgehenden „Führenden Universitäten“ werden ein höheres Maß an Autonomie bekommen. Diese schließt das Recht zur Anerkennung ausländischer Abschlüsse ein, evtl. sogar die eigenständige Berufung von Professoren, die es in Russland bisher nicht gab.

Was das Fächerspektrum betrifft, ist Russland traditionell in den Natur- und Ingenieurwissenschaften sehr stark, die in der Sowjetunion besonders gefördert wurden. Für ein geisteswissenschaftliches Studium auf hohem Niveau sollte man die Universität gezielt auswählen. Auf die Frage einer Studentin hin empfahl Dr. Berghorn u.a. die RGGU (Russische Staatliche Geisteswissenschaftliche Universität), die Europäische Humanistische Universität St. Petersburg und die Higher School of Economics in Moskau.

Den Bologna-Prozess gibt es zwar in Russland. Je weiter man allerdings nach Osten geht, desto weniger konsequent ist er bisher umgesetzt. Die gegenseitige Anerkennung von Lehrveranstaltungen wird also weiterhin mit einem gewissen Abstimmungsaufwand verbunden sein.

Aus dem differenzierten Vortrag von Dr. Berghorn konnten die vier gastgebenden Hochschulen wichtige Hinweise für ihre zukünftigen Projekte mit russischen Partnern mitnehmen. Studierende, Wissenschaftler und Hochschulen, die sich für den Austausch und die Zusammenarbeit mit Russland interessieren, können sich außerdem jederzeit durch BAYHOST beraten lassen. BAYHOST hat 2011-13 unter anderem durch die Anbahnung von Kooperationen mit Westsibirien vertiefte Russlanderfahrung gesammelt.